

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 85.

Samstag den 23. Oktober

1845.

Amtliches.

Neuenbürg. Die Sperrung der Enzloßstraße, welche in der letzten Nummer d. Bl. ausgeschrieben worden, wird nicht am Montag den 27. d. M., sondern erst am 12. November d. J. beginnen
Am 24. Oktober 1845.

R. Oberamt.
Ackermann. NB.

Neuenbürg.

Vermißter Pfandschein.

Der etwaige unbekante Besitzer des von Jakob Luz, Schumachers in Schwarzenberg, gegen Pfarrer Plank von Schömberg, für ein Anlehen von 150 fl. unterm 12. Juli 1836 ausgestellten Pfandscheins wird hiedurch aufgefordert, seine Ansprüche hieran binnen 45 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

So beschloffen im R. Oberamtsgerichte
Neuenbürg, den 17. Oktober 1845.

Lindauer.

Conferenz.

Die neulich verschobene Conferenz wird nun am 5. November in Neuenbürg gehalten werden.

Calmbach, den 21. Oktober 1845.

Pfarrer Eifert.

Conferenzsache.

Die nächste Conferenz wird zu Conweiler
Mittwoch den 19. November d. J.

gehalten werden. Um zeitliche Einsendung der Aufsätze über das Thema:

Wie soll nach dem Zweck der Sonntags-Schule der Unterricht und die Schulzucht derselben beschaffen seyn?

werden die betreffenden Herren Lehrer dringend gebeten.

Herrenalb, den 22. Oktober 1845.

Pfarrer Blum.

Höfen.

LiegenschaftsVerkauf.

Die in No. 77. dieser Blätter näher beschriebenen Realitäten aus der Verlassenschaft des verstorbenen Schuldheissen Bodamer dahier kommen am

Montag den 27. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum letztenmal zum Verkauf, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Den 21. Oktober 1845.

Waisengericht.

Neuenbürg.

Der auf Samstag den 25. d. M. ausgeschriebene Verkauf von 27. Stück tannenen Sägklößen wird eingetretener Umstände wegen nicht vorgenommen, was hiemit zur Nachachtung dient.

Den 23. Oktober 1845.

Stadtförster Schober.

Stuttgart. Weitere Mittheilungen und Rathschläge der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins in Betreff der Herbstfäule der Kartoffeln.

Im Anchlusse an unsere letzte Bekanntmachung vom 10. d. M. (Schw. Merkur Nro. 280) [Amts und Intelligenzblatt Nro. 82] finden wir uns aufgefordert, Folgendes weiter zu veröffentlichen: Die in Nro. 275 des Schw. Merkurs vom 8. Okt. enthaltene Mittheilung über die Anwendung des Chlorkalks war uns nicht entgangen, wir gedachten jedoch derselben in unserer Bekanntmachung nicht ausdrücklich, theils weil uns die Anwendung des vorgeschriebenen Verfahrens für den Landmann schwieriger erschien, als das anempfohlene Zuthun von Asche, Kalk u. dgl., theils weil wir die Resultate von Versuchen erst abwarten wollten, welche bei der landwirthschaftlichen Anstalt zu Hohenheim angestellt werden. Diese Resultate liegen zwar noch nicht vor, dagegen haben wir durch Vermittlung des Hrn. Pfarrers Hagen in Zell Mittheilungen erhalten, welche so günstig über jenes Mittel sich aussprechen, daß wir nicht Anstand nehmen dürfen, dieselben weiter zu veröffentlichen. Die Vorschrift lautet wie folgt: „Kranke wie gesunde Kartoffeln werden während einer halben Stunde in Wasser gelegt, worin auf je 25 Maß 1 Pfund Chlorkalk aufgelöst ist; hierauf bringt man dieselben während 20 Minuten in Wasser, worin auf 25 Maß 1 Pfund Soda aufgelöst ist; die nun herausgenommenen Kartoffeln werden mit kaltem Wasser abgespült an der Luft getrocknet und auf gewöhnliche Weise aufbewahrt, wo sie nun vor Verderben gesichert sind. Ein Pfund Chlorkalk und 1 Pfund Soda reichen hin, um 500 Pf. (beiläufig 10 Simri) Kartoffeln auf diese Art zu behandeln.“ Die H. Kaufmann Hailer und Schullehrer Schöllhammer in Göppingen machen im dortigen Wochenblatt bekannt, daß sie dieses Mittel versucht und gesunden hätten, daß dadurch den kranken Kartoffeln ihr sehr übler Geschmack und Geruch völlig und so genommen werde, daß sie wieder genießbar seien. Nach dem Waschen habe man die Kartoffeln nur einen Tag in der Scheuer liegen lassen und dann in den Keller gebracht, wo seit zehn Tagen, die von der zuerst gemachten Probe an verfloßen sind, keine weitere Verderbniß habe wahrgenommen werden können; das so behandelte Quantum betrage 50 Simri; man habe sich dazu vier Zuber bedient, in deren erstem die Kartoffeln gewaschen, im zweiten in die Chlorkalkauflösung und von da in den dritten Zuber mit der Sodaauflösung gebracht, im vierten endlich abgespült worden seien; zwei Personen können auf diese Weise in einem halben Tage 50 Simri abfertigen. Hierzu wurden 4 Pfund

Chlor und 4 Pfund Soda gebraucht, welche — in größeren Partien angekauft — höchstens 1 fl. 12 kr. kosten. Mit dem auf 30 kr. anzuschlagenden Taglohn beträgt also der ganze Aufwand für 50 Simri etwa 1 fl. 42 kr. oder per Simri 2 kr.

Jeder verständige Hauswirth sollte einen so geringen Aufwand nicht scheuen, wenn damit der wichtige Zweck erreicht wird, dem weitem Umsichgreifen eines so empfindlichen Uebels vorzubeugen und nicht allein die bereits ergriffenen Kartoffeln nutzbar zu machen, sondern auch einer guten Erhaltung der aufzubewahrenden Speise- und Saatkartoffeln sich zu versichern, wozu die bis jetzt vorliegenden Mittheilungen jedenfalls große Hoffnungen erwecken. Damit soll übrigens die Anwendung früher vorgeschlagener Mittel, wie namentlich die in der letzten Bekanntmachung hervorgehobene Vermengung von Asche und Kalk zu den lufttrocken gemachten Kartoffeln, so wie das Dörren besonders der angegriffenen Kartoffeln nicht in den Hintergrund gestellt werden. In Beziehung auf das Dörren erhalten wir von verschiedenen Seiten die erfreuliche Mittheilung, daß dasselbe bereits häufig in Anwendung kommt. Manche legen die etwas angegriffenen und auch die noch gesund erscheinenden Kartoffeln in den Backofen unmittelbar nachdem das gebackene Brod herausgerhan ist, wodurch die elben so weit ausgedörret werden, daß sie sich nunmehr gut halten und zur Fütterung und auch zum Gebrauch für den Haushalt verwendbar sind. Andere dämpfen die Kartoffeln, schälen und zerreiben sie und trocknen das Geriebene, wenn es sich um kleine Massen handelt, auf dem Zimmerofen oder auf den Kunstheerdplatten und größere Quantitäten in Backöfen, Malzdörren etc. Hiedurch verschafft man sich einen Vorrath von vorzüglichem Kartoffelgries, der in jeder Haushaltung auf verschiedene Weise zum Verspeisen verwendbar bleibt. Werden die zu dörrenden Kartoffeln zur Viehfütterung bestimmt, so braucht man sie nach dem Dämpfen nur in grobe Stücke zu zertheilen und so auf die Dörre zu bringen, vor dem späteren Gebrauche aber weiter zu verkleinern und mit warmem Wasser zur Fütterung aufzuweichen. Indem wir auch dieser Bekanntmachung die größtmögliche Verbreitung im Lande zu geben bemüht sind, glauben wir, uns der Mitwirkung der betreffenden Behörden und besonders der Ortsvorstände versichert halten zu dürfen, und machen letztere noch besonders darauf aufmerksam, daß es zweckmäßig wäre, die oben als bewährt angegebenen Mittel, Chlorkalk und Soda, im Größeren anzuschaffen und den Einzelnen ihren Bedarf zum Anschaffungspreise wieder abgeben zu lassen.

Den 17. Oktober 1845. Königl. Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins.

Landwirthschaftliches.

Winterroggen nach Kartoffeln.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß Winterroggen in mildem Sandboden nach Kartoffeln sowohl an Garben als auch an Körnern einen reichlichen Ertrag dann gewährt, wenn die Einsaat in der ersten Hälfte des Octobers erfolgt und das Land vorher mit frischem Stallmiste gedüngt wird, indem hierdurch, so wie durch das Unterspflügen des Kartoffelkräutigs der Boden locker erhalten und durch die zeitige Einsaat auch zugleich zu einer ausreichenden Entwicklung der Pflanzen vor Eintritt des Winters Zeit gewonnen wird. Auch kann das Kartoffelkräuterich auf die Saat ausgebreitet werden indem sie dadurch vor Frostwinden geschützt und durch das Ausfaugen des Krauts Nahrung erhält. Im Falle des Mangels an Kartoffelkraut wird die Saat mit langem Dünger dünn alsbald gedeckt.

Die Vorzüge des sog. Wunderstaudenroggens, welchen der landw. Verein, nachdem ihm im verflossenen Jahre einige Simri durch die Güte des Herrn Schönfärber Wagner in Calw zu Theil wurden, zu verbreiten sich bemüht, haben nicht allein bei Dobel angebaut sich erprobt, sehr erfreuliche Erträge geliefert, sondern auch in der mildern Gegend von Gräfenhausen und Neuenbürg; daher die Vermehrung und Einführung dieser früher reisenden und ergiebigen Winterroggen Gattung empfohlen wird.

Vereinsvorstand. v. Mostke.

Privatnachrichten.

Langenbrand.

Waldverkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen in Langenbrand in der besten Lage befindlichen, ungefähr 40 Morgen im Meß haltenden und im besten Anwuchs stehenden Tannenwald, in dem sich noch sehr viel haubares Holz befindet, im öffentlichen Aufstrich zu verkaufen.

Die Verkaufsverhandlung findet am

Dienstag den 28. d. Mts.

als am Feiertage Simon und Judä,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum Döfen in Langenbrand statt.

Der Wald wird in einzelnen etwa 4 bis 5 Morgen großen Stücken, von einem Wege zum andern, oder im Ganzen verkauft und dabei die Zahlungsbedingungen sehr billig gestellt; der Kauffchilling ist in sechs verzinßlichen Jahreszieln zahlbar, das erste Ziel von Martini 1846 an gerechnet.

Diejenigen Liebhaber, welche den Wald vorher einzusehen wünschen, können sich jeden Tag bei Herrn Schultheiß Dürr in Langenbrand dazu einfinden, welcher denselben vorzeigen lassen wird und bei welchem auch etwaige Angebote gemacht werden können.

Den 20. October 1845.

Carl Rieger
von Horrheim.

Feldrennach.

Auktion.

Der Unterzeichnete wird am

Feiertage Simon und Judä,

Dienstag den 28. dieses Monats,

Nachmittags 1 Uhr,

eine Versteigerung in seiner Amtswohnung abhalten und es werden dabei vorkommen:

2 trächtige Kühe, 2 Massschweine, ungefähr 50 Centner Heu und Dehmd, 3 Klafter Rinden, 2 Klafter gespaltenes buchenes Holz, 30 Simri Kartoffeln, ein Rennschlitten, eine vierßizige bedeckte Chaise, ein Strohstuhl, einiges Küchengeschir und Schreinwerk.



Den 21. October 1845.

Pfarrer Luppold.

Neuenbürg.

Fahrnißverkauf.

Die Erben des Gerichtsnotars Knaus dahier verkaufen am

Montag den 3. November d. J.


und die folgenden Tage nachbeschriebene Fahrniß gegen baare Bezahlung und zwar:


am Montag den 3. November,

von Morgens 9 Uhr an,

Gold und Silber, namentlich 1 goldene Taschenuhr sammt Cachet, Bücher, Frauen- und Mannskleider, worunter eine doppelte Notarsuniform sammt Degen, Bettgewand, Leinwand;



am Dienstag den 4. November,
von Morgens 9 Uhr an,
Schreinwerk, namentlich Kästen, Com-
mode, Sopha, Sessel, und 1 Clavier, 
Wöfing-, Zinn-, Kupfer-, Eisenstücken-, Blech-
und hölzernes Geschirr;

am Mittwoch den 5. November,
von Morgens 9 Uhr an,
 Faß- und Bandgeschirr, worunter 50
Eimer in Eisen gebundene Fässer,
Fuhrgeschirr, worunter eine zum Ein-
und Zweispännigfahren gerichtete Chaise sammt
Pferdgeschirr, 1 einspänniger Kastenschlitten
mit Rollgeschirr, auch 2 Reitzzeuge, sodann ge-
meiner Hausrath, namentlich 1 schöne eiserne
Geldkassette mit 4 Schlössern, 1 Hobelbank nebst
Zugehör und viele Portraits.

Hiezu werden die Liebhaber auf die gedachte
Zeit eingeladen.

W i l d b a d.

Feilenhauer Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum zeige
ich hiemit ergebenst an, daß ich mich
als Feilenhauer hier etablirt habe und
empfehle mich im Aufhauen alter und
Anfertigen neuer Feilen und Raspeln
aller Art, unter Zusicherung guter
Arbeit, billiger und prompter Be-
dienung.

Den 22. Oktober 1845.

Adolph Treiber,
Feilenhauermstr.

N e u e n b ü r g.

Zimmer zu vermietthen.

Zwei parterre liegende freundliche tapetirte
Zimmer können an einzelne Personen mit oder
ohne Möbeln sogleich vermietthen werden. Wo,
sagt die Redaktion.

E n g e l s b r a n d.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 240 fl.
gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen
parat.

N e u e n b ü r g.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß
von heute an wieder jeden Tag **frische**
Lyoner- Frankfurter- und
Preßwürste sowie frische **Brat-**
würste zu haben sind. Auch halte
ich jeden Tag von Morgens frühe
an bis spät Abends warme **Knack-**
würste parat nebst gutem **Schwar-**
tenmagen. Ich erlaube mir daher,
mich meinen werthen Abnehmern aufs
Neue hiemit bestens zu empfehlen.

Den 25. Oktober 1845.

Reichstetter,
Mezgermeister.

N e u e n b ü r g.



Die Hälfte an der bei der großen
Schlößlensbrücke gelegenen Sägmühle
und dem dazu gehörigen Baum-
und Grasgarten von circa 2½ Morgen nebst
⅓ an der Lohmühle daneben hat Unterzeichneter
zu verkaufen; die Liebhaber wollen sich daher
innerhalb kurzer Zeit wenden an

Den 24. Oktober 1845.

Ph. Ernst & u. z.

Miszellen.

„Was ist denn eigentlich der Kaukasus?“ fragte
ein Berliner Eckensteher seinen Collegen. — „Dummer
Kerl,“ erwiderte dieser, „der Kaukasus ist der Kasus,
an dem die Russen etwas zu fauen haben.“

„Welche Truppengattung halten sie für geeignet, als
Garnison in eine Universitätsstadt gelegt zu werden?“
ward Jemand gefragt. „Um Reibungen mit den Stu-
direnden zu vermeiden? Eine Compagnie — Pompiers.“

Man zählt jetzt in Deutschland gegen 200 deut-
sch-katholische Gemeinden, wobei 45 Prediger erwählt
und angestellt sind.

Sinnspruch.

Die That, die Rede zeigt den Mann,
Nicht Bart und Mantel.

Auflösung der Charade in No. 83.
Hasenfuß.